



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das X. Cap. Von Vollkommenheit der Lieb zu Gott.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

vnd Gott haben der so viel seiner Geheimnüssen
in ein eings wort verschlossen/ vnd wir daß allerz
geringste nicht verstehn können.

Das X. Capittel.

Von der färtrefflichen Lieb Theresä ge-
gen Gott vnd deren Vollkom-
menheit.

Wie groß vnd fast ire hoffnung gewesen/ ist vnvor-
nöthen allhero zubeschreiben/ in demal/ wie der A.
postel lehret/ das Fundament der hoffnung der
Glaub ist/ kan leichtlich ermessen werden/ wie
auff ein solchs Fundament die Wawren der Hoffnung sie so
nützig vnd stark werde erbauet haben/ welche auch so viel
zufallende Sturmwind der Trübsall/ vnd verfolgungen/ so
große gewaltige mühe vnd arbeit die sie außgestanden/ im
wenigsten nit haben bewegen oder erschütteln können Was
ihre lieb gegen Gott belanget/ kan diese auß ihrem rechten
merckzeichen der operation deutlich vnd würckung/ wie S.
Gregorius lehret erkant werden. In so vielen hindernüssen
vnd verfolgungen der Gottlosen/ in so manchem widerspre-
che in so geringer zeit/ in so vielfaltige schmerzlichen tranck-
heiten/ in täglicher Betrübniß/ hat sie so viel/ so große/ so
wichtige Werck zu Gottes Ehn verrichtet/ daß ihr bren-
nendes Liebsewr allen genugsamb scheinen thur. Auß ih-
ren geschriebenen Büchern glangen die Strahlen dieses
Jewels zu Ort/ in denen so tyffrige/ so blizige Begierden
sich

Hebr. 11.

Hom. 30.
1. Euang.

sich sehen lassen / seine Ehr zu fördern / vnd wissen das hie
 voll gewesen / hat auß der Feder stessen müssen. Daher
 freute sie sich des H. Erns Herabigkeit / vnd congratulirte
 ihm seines Siegs. Daher begerte sie für ihr das Leben zu
 lassen / damit sie durch die Thür des Todes zu seiner Kam-
 mer mögte eingelassen werden / vnd der freudenreichen
 Umbfahung ihres Bräutigams gentschen. Daher stand
 sie täglich lebendig in dieser Welt / vnd ward ihr die Zeit
 res Hieblebens viel zu lang / erstete auch das Leben nicht an-
 ders / als weil es der H. Ern also haben wolte. So offte
 Ihr hörte schlagen / tröstete solcher Klang ihr Herz / da
 weil sie wider ein Sündlein näher zu Gott kommen mer.
 Ihr Begierde von dieser Welt abzuschneiden / vnd solches
 von Gott zu erbitten / kondte sie nicht messigen / danon
 einem Dicht also schreibt: Ihr allerliebste D. Sch. d.
 möget bitten was euch gut düncket / ich weiß
 auff dieser Welt ganz kein Mittel / gar kein
 gütlichkeit: Deswegen bitte ich inständig vom
 H. Ern / daß er mich einmahl vom ewigen D. Sch.
 erlösen wolle. Was kan doch lieber / gutts in die-
 sem Leben gefunden werden / weil wir allhie die
 allerhöchsten vnd größten Gutts müssen beten
 bet / von ihm abgeschieden sein? Ach H. Ern erlö-
 dige mich von diesem Schatten des Todes
 etc.

Wie der ob
 gewünscht
 f. v.

V. g. ad per
 fect.

Erledige mich mein H. Ern vnd mein G. D. Sch.
 von allem Ubel / vnd führe mich an den Ort
 alles Gutts oberflüssig genug ist. Warauff
 len die allhier ferne warten / denen du zum
 offenbahret hast / was die Welt sey / vnd die
 lebendigen Glauben haben deren G. D. Sch.
 etc.

die ihnen der Vatter hatt vorbehalten? Allhie
will ich ihr Lieb etwas besser zu entdecken / beyfügen / was sie
auff ein Zeit zu einem ihrem Velschwatter geschriben / vnd
lauter also: Den gestrigen ganzen Tag / hab ich
in Einsambkeit meines Gemüths zugebracht /
ohn allein die Zeit der Communion / vnd hab
kaum vermerckt / daß das freudenreiche Fest der
Ostern gewesen / wie dann solches in mir nichts
gewürckt hat. Als ich deß Abendes bey meinen
Mitschwestern war / vnd hörte sie ein Geistlichen
Lobgesang Psallieren / darinnen begriffen war /
daß es schwer vnd bitter were ohn **G O T** le-
ben / hatt in wehrender meiner Betrübnuß deß
Gemüths diß Carmen ein so treffliche operation
in meinem Leib verursachet / daß mir die Hände
erstarrt / welches ich nit köndte verhindern / wie
ich nun durch Freud verzucket von mir kame / als
so ward die Seel mit grossen Schmerzen das
maln erhoben / daß sie ohne Sinn verbliebe. Diß
hatte ich bis anhero nicht vermerckt / vnd ver-
meinte von etlichen Tagen hero gewöhnliche
Impetus oder Zufäll nit empfunden zu haben /
weiß aber die Ursach dessen noch nicht / dann der
Schmerz pflegte mich zuuor auß mir selbst
nicht zutreiben wie damaln / auch ward ich durch
vnleidliche noth gezwungen erschreckliche stimm /
oder Geschrey zulassen / vnd köndte mich dessen
nicht enthalten. Izo aber / nach dem sich daß
vermehrct / word die Verzuzung hefftiger vnd
größer / empfinde auch izo viel besser als zu-
uor /

vor / was die Seligste Jungfrau Maria in ih
empfundem / zuvor wuste ich aber nicht recht
was ein Engückung war. Mein Leib ist durch
durch dermassen Geschwächet / vnd ermattet das
ich auch noch an heut nicht ohn grosse Schmer
zen schreibe / Dann die gleich / oder Glieder der
Händt thun mir so wehe / als ob sie auß einander
werent.

Dies hat sich mit ihr zu Salmantica ingetragen ein Jahr
nach Erbauung ihres Closters / vnd hat mir eben diese
Jungfrau erzehlet / die dabey gewesen / vnd das Cantico
mit gesungen / welches also anfahet / Videant te oculi mei
tuauissime , atque optime Iesu. O Jesu mein aller
liebster HERR / laß meine Augen dich sehen
etc.

So bald diese tröstliche Wort ihr Herr getroffen / ist
also gar von Sinnen kommen / daß man sie gleich als Todt
in ein Kammer auff's Beich tragen müssen / in deren Eng
ückung sie fast lang gebliben / daß sie auch biß in den andern
tag noch nit recht zu jr selber kommen. Wie sie von diesen
andern Engückungen nach der Hand ihrem Beichtvater
folgender weiß zugeschrieben: Die hefftige / vnd ernst
liche Begierden zusterben haben mich erliche
massen verlasen / Sonderlich vom Fest Mariae
Magdalenae an / auff welchen tag ich gänglich
bey mir beschlossen / gern in diesem Leben zu blei
ben / dan ich Gott bessern Dienst / vnd Ehre
weisen möchte: Jedoch kombt mir zum Zeiten
meinen Herrn zusehen ernstliche Begierde vor
denen ich mit allen Kräfften nicht gar wider
stehn kann.

In Gott war sie dermassen entzucket / daß sie einem ihrm
 Reichvater der gestalt antwortet: (als er sie nemlich fragte /
 wie sie die zeit des tags abtheilte / dann er vermeinte sie
 würde etliche stunden dem Gebett / das vbrig aber andern
 dingen zumessen) Es wirt ja kein liebhaber erfunden wer-
 den / der gern von seiner allerliebsten ein Augenblick abwe-
 send sey / vnd nicht ohn vnderlaß an sie gedencke: warumb
 wolte ich dann an meinen liebsten H. Ern vnd Bespons
 Christum Jesum nit vnabläßlich gedencke / vnd mit im ich /
 oder er mit mir rede vnd Conuersire? Diese lieb vnd inbrün-
 nliche neigung zu Gott vnd seine Heilige / war ein vrsach wa-
 rum Theresä die Bilder so fast liebte / vnd wenn sie irgends
 ein Bildt vnseres H. Ern / oder seiner würdigsten Mutter in
 die Hände bekame / redete sie dise mit also süßen / Holdseligē /
 vnd freundlichen worten an daß ihr Seel vor fremden vnd
 Andacht mögte zergehen vñ die es hörten einen sonderliche
 Trost / vnd Lusten empfangen. Oft hette sie lieb wegen ver-
 schmachten müssen / dann sie die Hitz in ihrm Herzen nit er-
 tragen konte / wo ihr der H. Ern mit entzuckungen nicht oft
 were / vñ hilff vnd stewart kommen dann durch diese ward ihr
 Seel in gewünschte ruhe gesetzt / vnd genosse zum Theil des
 selben / vñ welches Lieb willen sie nicht zu lieben wuste: Zu
 welcher zeit sie dann plegte heimliche örther zusuchen / wie
 sie einmahls nach der Kettenzeit in einer Capelln ohne
 Licht / aller erkaltet / vnd halb todt ist gefunden worden: Als
 sich nun die swegen ihre Döchter trawrig erzeigten / sagte
 sie es wehre in ihrer gewalt nicht solches zu hindern / mußten
 es derowegen geschehen lassen.

Ohn Noth ist allhier zuerzehlen / was droben von dem
 Seraphischen Gesichte angezeiget worden / vñ befand
 de sich diß Weib / wie sie darfür hietete / andern vñ voll-
 kommenheiten / wol wuste S D Z auffß wenigst in die-
 sem zugefallen / wolte / vñ begerte auch sich zuerfre-
 wen / wo sie andere in Himmlischer Glori vber sie erhöhet
 sehe /

Warumb
 Theresä die
 Bilder so
 sehr liebet.

sehe/ jedoch wuste sie nicht ob sie ihr wolte gefallen lassen/ mit jemandt G D T mehr vnd inbrünstiger / als sie/ leben sollte.

Was sie vmb Gottes Willen/ für Elend/ Gefahr der Arbeit auffnahme/ achret sie fast gering/ vnd siebre die D tödrungen/ vnd Buswerc vber die massen. Vielmal/ so möglich/ hette sie gern den Tode gelitten / ein Stel allen G D T beizubringen. Vnd ob sie wol wünschte/ daß alle Menschen dem H Erri dieneren/ jedoch empfand sie in ih ein sonderlichen Eyser die vmb Gott für seine Kirck zu be re/ in welchen sie besondere Gaben vnd Gnade vermeh re/ vmb welche sie dann oft dem H Erri supplicirte / vnd sprach: Siehe H Erri/ wie dieser so wol tüglich sey in die Zahl deiner Freunde auffgenommen zu werden.

Warumb sie ein so stren gen Orden gekiffet.

Nicht außzusprechen ist es / wie großen Schmerzt in ihrem Herzen empfand/ ob dem Fall der Frommen vnd Betrangsfall der Kircken / vnd von eingerissener Ketzerey deswegen ihr dann die Wangen nimmer ohne Zähern/ ihr Leib ohne Bus nicht war / eben zu dem End / hatt sie ihren Orden ein solche Strengekeit (wie oben gesagt) einführen. Der Tode hette ihr so schwer nicht sein mög als daß sie sich besorget Gott erwan mit einer Sünde erret zu haben / welche Sorg sie der gestalt zu an giffen vnd daß sie einmahls mit Zähern vber gossen auff die Erden der siele / vnd ihren Beliebten stehendltch batte/ er wolle in solchen Fall mit ihr nicht unlassen / darauff sie als bald antw ret/ sie solle deswegen vnbesümmert sein / vnd gewiß das halten/ sie sey in seiner Gnaden/ dann ja nicht möglich das daß solche Lieb / vnd Eyffer Böttlicher Ehr mit einer Sünde bestehen könne.

Cap. 35.

Ein grosse Freud / vnd Wollust pflegte sie auß dem Dingen zu empfinden/ die der Sinnligkeit un wider /

sie betrachtete wie sehr diß Gott gefällig / vnd zu seiner grös-
 fern Ehren gereichte / des wegen sie fro war / dem Heren vor
 der gefalt zu gratificieren. Vnd je mehr sie alles Trosts vmb
 Gottes willen beraubt ward / je lieber sie solches erlitt / vnd
 konte so gar nicht betrübe werden / daß sie den Trost verloh-
 ren / ob sie schon gern wolte. Alles was sie an der conuersati-
 on mit ihrem Allerliebsten Heren verhinderte kam je schwer
 vnd schmerzlich vor / es were schlaffen / essen / trincken / vnd
 was anders. Jedoch trieb sie die Ursache dieses schmergens /
 nemlich die Göttliche Lieb / also hefftig an / daß sie alles gern
 auff sich nam was jr vorkommen möchte / auch empfunde sie
 in nichts den geringsten vnwillen / vnd diß allein dem zu Eh-
 ren / den sie ober alles liebte. Große vnd fürreßliche Ding
 beger ihr Herz allezeit Gott zugefallen anzu sehen / vnd sa-
 he auch nichts an ihr daß sie möchte oder solte verhindern /
 noch Kranckheit noch vnuermöglichen Kräfften / noch jr-
 gend was anders / im Fall aber ihr was notwendig gebra-
 che / daß sie nicht ihrem Wunsch konte nachkommen betrüb-
 te sich ihr Hochmütigs Herz fast sehr erfabe nichts desto we-
 niger allzeit etwas / daß sie auch in ihrer größten vnuermög-
 lichen Gott zuehren thun möchte. Summa dahin stunde ihr
 Sinn vnd Gedachten / das Gott von allen / vnd ober alles
 möchte geehrt vnd geliebt / die Christ. Catholische Kirche er-
 weitert / vnd alle Menschen selig werden / deren willen sie sich
 gern im Fegfeuer wolte peinigen lassen. Damit sie nun desto
 hitziger vnd länger mit ihrem Geliebten Heren möchte
 handlen / entschlug sie sich der Weltmenschen Gesellschaft
 so viel ihr möglich / insonderheit aber der Freund vnd Ver-
 wandten / mit denen aber hat sie gern zuthun / welche Lust zum
 Gebett hatten / vnd denen der Herz das Herz / gleich wie ihr
 verwundet hatte / dann auß deren Gemeinschaft pflegte sie
 Trost vnd Wollust zu empfangen.

Als sie zu Missali ihr Kloster anrichtete / kame zueben ges-
 wünschter Zeit (wie voben gemeldet) auß India ihr Bru-
 der

Theresia wird
 erströmt / wenn
 etwas zur
 Ehren Gods
 geschehe.

Ex cap. 30

der Laurentius Cepedius, welcher ihr vnd den ihrigen
getreue Hülff erwiesen. Wiewol nun all ihre reden / vnd
Gemeinschaft die sie mit ihm hatte / sehr nützlich / vnd
Seelen Heyl allein angesehen / beförchte sie sich doch
wider ihre Constitutiones gehen zu haben / in denen sie
setzt / das sich die Klosterfrawen der Gemeinschaft ihre
Blutsfreunde einschlagen solten. Da sie nun also sorgfältig
mit diesen Gedancken umgienge / vnd bey sich bedachte
ob es ihr gut were / ch des Bruders zu neuern / sprach der
Herr zu ihr: Mit nichten / meine Tochter / mit
nichten / dann du bist anders nicht den Consti-
tutionibus verbunden / als viel sie meinem Gesag-
vnd der Lieb gemess sind.

Reinigkeit
Theresae im
Gewissen.

lib. hoc c
7.

Diese Lieb erhielt ihr Gewissen also rein / das nicht
geringst darin sträfflich zu finden / wie auß den Worten
des Beichtvatters droben angezogen / zu vernemen. Der
se Ordensperson hat ein so reines Gewissen das
alle die wir ihre Beicht angehört / vnd mit
Zuhung gehabt / sich darüber verwundert. Dann
mit der Wahrheit kan ich wol sagen / das alles
was sie redet / alles was sie gedencet Gott vnd
Göttlich ist / vnd alles von ihr zu Göttlichem
Preis / vnd Geistlichem nutz der Seelen gerichtet
wirdt / also gar begienge sie vmb kein Ding
läßliche Sünd / beflicke sich aber in allem ihrem
Thun von Tag zu Tag vollkommener / vnd
liger zu werden.

Ein Engel-
tisch Leben
führt Theresae.

Eben dis bezeuget auch noch ein anderer / welchen
Petrum luagne zum auf. in vermeine / vnd darff noch
sagen / das nemlich ihr Leben mehr einem Englischn
Menschlicher Creatur gleich sey.

Viel Anfang würde ich mich in dieser Materi auffhalten / wo ich alles sollte beybringen / was hierzu gehörig / die-
 weil aber die Vollkommenheit in dieser einigen Tugendt be-
 stehet / will ich mit zwey oder drey Exempel erweisen / wie
 hoch diese unsere würdige Mutter gestiegen. Das erste soll
 sein: Bey Hispanien dahin sie darnach zu einem Kloster zu fundi-
 ren / begab sie sich an einen Oftertag in ein Berghaus /
 vnd führte in gewöhnlich was Gnaden für der Heer sonsten
 an diesen Festtagen gütigst mitgetheilet hatte / empfand
 also ein inbrünstige Begierde ihm zu gefallen auch etwas zu
 thun vnd da sie sich lang bedacht was ihm belieben möchte /
 auch nichts erdencken konnte / daß sie zuvor nicht gethan / sie
 lehre legte / was neues ein welches fast schwer war / jedoch
 erfüllere sie solches im Werck wie ich dann folgend / wenn
 wir von ihrem Gehorsam handlen will erzehlen. Das an-
 der soll diß sein. In allen ihren Stiftungen von der ersten
 an bis zu der letzten / hat sie nicht das geringste vnderlassen
 mit Worten oder Wercken / das zum Dienst vnd Ehr Gottes
 zum Nutz vnd Verhaltung der Klöster / oder zu Lieb
 der Freund vnd guten gönner gedeyen möchte. Zum dritten
 ist von Erbauung des Klosters in Abula / ihr keine Versu-
 chung so groß vnd schwer vorkomen / welche sie nit abgehal-
 ten oder verhindert / etwas das geringste auch zu vnderlassen
 welches oder sie erkennere / oder von andern hörte zu G D E
 & E Ehren fürderlich / vnd dienlich zu sein. Ja sie hatt
 sich mit einem Gelübd verbunden mit allem Fleiß vnd Ernst
 zu thun / was ihm annehmlicher /
 gefälliger / zur Vollkommenheit gelegener sein würde / wel-
 ches ihr Gelübd nicht sich auff die kleine geringe Ding / son-
 dern auff die größte Werck erstreckte / des gleichen ich von
 keinem Heiligen mehr gehört oder gelesen hab. Diß Gelübd
 hat aber ohne ganze Vollkommliche Abdication / vnd
 aller Creaturen Verachtung nicht geschehen / darauß dann
 ein hinige Begierd G D E E seinem Schöpffer zu gefallen.
 El ij erfol-

Sie gelobe
 zu thun / was
 Gott ange-
 nehmb ist.

erfolget: Nicht vnbedacht aber / oder vnwissend was sie
 auff sich haben möchte / hat sie diß Gott angelobet / sondern
 mit Bewilligung vnd gutem Gehelß ihres Generals / vnd
 Kayßlichen Commissarit. Was / vermeinen wir / daß sie
 in Haltung dieses so viel Jahr lang / für Verdienst bey Gott
 für Schatz vnd Reichthum der Seelen / für Himmlische
 Tröstungen / für Glori vnd vergeltung in der ewigen Frem-
 de ihr versamblet hat? Diereil aber der Herr gerecht / auch
 liebe die ihn lieben / vnd schwerlich sein Gegenlieb verkeren
 kan / erzeigte er sich fast freundlich gegen sie / erfreute sie off-
 vnd verhielte sich holdtselig vnd lieblich im Gespräch mit
 wie sie vnder ander diese Wort anzengt: Damit ich mir
 vermeinte der Herr hätte meiner vergessen / sagt
 er mir / ich soltethun / was an mir were / dann
 nimmer vergesse er meiner. Diese Wort sprach
 er nicht ohn grossen Trost / vnd freundlich an-
 gung zu mir / vnd tröstete mich noch fermer
 theilte auch mir hiermit so grossen Favor / vnd
 fürbändige Gnad / daß ichs mit Worten nicht
 kan aussprechen. Was ich aber izo erzehlen
 will / hab ich vom Herrn offter / zum Zeugniß
 seiner grossen Lieb gegen mich / mit höchster
 Freuden anghört: Du bist izo ganz die ma-
 nige Tochter / vnd ich bin hingegen dein / dar-
 umb ich nichts anders zusagen / oder auch nichts
 bessers zugedencken weiß als eben diß / Was
 Herr für was soll ich sorgfältig sein / ohn alle
 für dich? &c.

Als sie einmahls der Herr gestraffet / daß sie die
 fältige Gedancken / obnehmlich / daß sie so erliere vom bösen
 Geist herkäme / nicht abgelegt / ward sie hefftig vnd sehr
 mü-
 vnd
 ihr v-
 mög-
 Dier
 viel
 was
 hat d-
 vnd j-
 im g-
 gen i-
 Ein
 Lieb
 so sel-
 ande-
 nem
 auch
 bis
 seyn
 pfm-
 jedo-
 num-
 ten.
 abwa-
 Herr
 nei
 ben /
 ihr lä-
 dern
 gefür-
 Det

Gott liebt
 die ihn lieben.

Cap. 39.
 Vita.

mühe: Bald aber tröstet er sie wider mit grosser Liebligkeit/
 vnd Zärtigkeit des Gemüths/sie aber sprach zu ihm/er solte
 ihr verzeihen/ dann er wissewol/ daß sie nichts darzu ver-
 möchte/ wo ihr irgends was zuwieder vorkam/ zu seinem
 Dienst gehörig/so wolle sie auch/ihre Lieb gegen ihn/ vmb so
 viel mehr ihm bekandt zumachen/ alles zum End bringen/
 was er befehlen würde/wie sie dann in Warheit gethan vnd
 hat durch diß/ihr Liebfewr in grösserer Glamm geschlagen/
 vnd ihr Herz mehr vnd mehr ersündet/welches ihr dann
 ein gewisses Zeichen gewesen/ daß der Sathan nichts ge-
 gen sie vermöchte. Auf diß sagte sie aber folgende Wort:
 Einsmahl riechte mir der H^E R^X mit grosser Cap. 40.
 Lieb vnd sonderbahrem Trost/ich solte mich mit
 so sehr betrüben/dann es ja in diesem Leben nicht
 anders sein köndte/vnnd möchte niemandt in ei-
 nem Standt oder Wesen bleiben: Ich würde
 auch selbst erfahren/daß ich bißweilen würd für
 Hiz entbrinnen/ bißweilen ganz ohne Ziffer
 seyn/ bald würde ich Ruhe/ dann Vnruhe emp-
 finden/bald getröstet/dann versucht werden/
 jedoch solte ich mein Vertrawen vnd Hoff-
 nung auff ihn setzen/ vnnd mich nicht fürche-
 ren.

Als sie etlichmahls sich ängstigte/ vmb daß sie dem Leib
 abwarten müste/ vnnd dem gehorsamen/ erschiene ihr der
 Herr/vnd besahle ihr freundlich/ daß sie dem Leib vnd sei-
 ner Willen abwarten/ihrer vnnd dessen Nothdurfft nachge-
 ben/vnd diese Beschweruß zuwillig leyden solte/ diu weil
 ihr längers Leben andern nützlich were. Auf einem an-
 dern Dittstlein hab ich auch folgende Wort hierau dienend
 gefunden: Biß auff heut Morgen bin ich in dieser
 Bekümmernuß blieben/ da ich mich aber zum

Gebett begabe / erlitte ich ein tieffe **Enghertzig**
 ge / vnd vermeinte mein Geist würd vom **Herrn**
 bis vor das Angesicht des Vatters gebracht
 vnd hörte ihn sagen / **Sehe Vatter diese geb ich**
 dir wider / welche du mir gegeben hast / vnd mich
 bedauchte ich käme näher zu **GOTT**. Dis bed
 det ich mir nicht allein also ein / sonder empfand
 demein Geist alles in der **Warheit** / mit solcher
 Lieb vnd Liebhosung / die ich nicht kan ausspro
 chen. **Auff dis blise mir der Herr etlich Wort** in
 deren ich nicht mehr eingedenck bin / jedoch ver
 vermerckte ich darauff / daß er bereit were **Gnad**
 zuertheilen. **Vnd also hülte mich ein gute weisheit**
 bey ihm.

In noch einem andern Zettel finde ich fünf fürnehm
 cherschwärmungen / die ihr der **Herr** erzeiget / die erste ist
 sie in der Menschwerdung im erste Jahr regiret solcher geist
 Nach diesem verharrere ich in dieser weisheit zu
 betten / die ich noch gebrauchte / darinn nemlich
 die **Seel** mit der **Heiligen Dreyfaltigkeit** um
 gehet / vnd bedaucht mich / ich sehe den **Himm**
 lischen **Vatter** zu mir kommen vnd mich anre
 den / vnder andern aber erklärete er mir seine Lieb
 gegen mich mit diesen Worten / **Ich hab dir ge**
 ben meinen **Sohn** vnd **Heiligen Geist** / vnd die
Jungfraw / (die **Mutter Christi** vielleicht meinent) /
 was kanstu mir aber geben ? Die andere
 Eines mahls redete der **Herr** also zu mir
Mein Tochter fürchte dir nicht / daß dich je
 mand von mir werde **abscheiden** / erzeigt sich mit

darnach in einem Gesicht / wie auch zuvor / vnd
 fast innerlich / reichte mir auch sein rechte Handt
 vnd sprach: Sehe diesen Nagel an / danner soll
 zum Zeugniß vnd Hasspfand der getroffenen
 Vermählung zwischen mir vnd dir von heut an
 sein. Diß hastu biß anhero noch nicht verdient /
 hinfort aber wirst du meiner Ehren besser in
 Achtung nehmen / nicht allein als deines Got-
 tes / deines Schöpfers / oder deines Königes /
 sondern auch deines Brutigams / dann mein
 Ehr ist nunmehr dein / vnd deine mein. Diese
 Guad aber hatt in mir ein solche Operation ver-
 ursachet / daß ich mich nicht begreifen können /
 vnd in Verlehrung meiner Sinn / bate ich den
 H E R R N / daß er meine Nichtigkeit wolte er-
 weitern / vnd mich solcher Gnaden fähig ma-
 chen / oder aber mit so grossen Gutthaten ein-
 halten / welche zuertragen mein Natur viel zu
 schwach were / jedoch verbliebe ich denselben Tag
 ganz mit Freud / Trost / vnd Süßigkeit ver-
 bergossen / vnd verspürte einen sonderbahren
 Nutzen in meiner Seelen / darneben doch auch
 nicht ein geringe Confusion vnd Bekümmerniß
 daß ich dem H E R R N nicht ein gerin-
 ge Vergeltung vmb so grosse vnd vielfaltige
 Gutthaten erzeigen kondte.

Diß ist ihr im andern Jahr des Priorats zur Mensch-
 werdung in der Stadt Abula widerfahren / im achten Tag
 S. Martini.

Zum dritten / erzehlte sie diß: Als ich eines tages
 L i i i j vom

vom Tisch des Herrn gieng / sahe ich offenbahr
 lich den Herrn Jesum zu meiner seiten / welcher
 mich mit den aller freundlichsten / vnd süßten
 Worten tröstete / vnd sprach vnder andern
 Schemich / meine Tochter / dann ich bins: Zage
 mir deine Hände: Welche er in seine Seiten leg-
 te / vnd sprach: Schawe an meine Wunden / ob
 mich wirstu nicht sein / gehe allein durch diß ver-
 gängliche Leben.

Als legen Hispani ioge / Ihren Conuent allha anru-
 ten / begab sich mit ihr das vierde: Vnd sprach der
 Herr also: Du weißt nun wol / was für ein Ver-
 mählung zwischen mir vnd dir sey / Darumb ist
 alles dein / was ich hab / vnd ich vbergib dir
 mein Leiden vnd Arbeit / was ich erlitten / vnd
 magstu solches von meinem Himmlischen Va-
 ter als dein eigen begern. Wiewol ich nun wol
 wußte / daß wir alle vnseres HERRN
 dienst theilhaftig weren / jedoch erlangte ich sol-
 che Communication auff viel ein besondere
 Weiß / vermeinte auch ich hette ein fast gro-
 ßes Fürstenthumb eröbert / kann auch die
 HERRN Freundlichkeit gegen mich nicht
 genugsamb erklären. Der Himmlische Va-
 ter ließe sich vermercken als hette er solche ge-
 troffenen Accord zugelassen / vnd guete
 heißen / vnd ich früge von der Zeit an
 viel anders an auff die Verdienst vnd Leiden
 meines HERRN / als auff mein Egen-
 thumb / vnd Erbgutt zusehen / welche gedachte

Den mir ein besondere ergezigkeit in meinem
herzen verursachen.

Das fünffte ist ir folgender massen begegnet: Also sie in
eternach Gott dem Herrn vmb empfangener wolthaten
von herzen danck sagte/hörte sie diese wort: Allerliebste/
was begerstu von mir/dass ich dir nicht leiste:
Die Ursach dieser des Herrn Antwort erschiet sie in ihres
lebens Histori also.

Als ich mit embsigem begern bey dem Herrn
anhielte/das er einem dessen ich mich erbarmte/
sein Gesicht/welches er fast gar verliehren wolte
wider geben/vnd mich beförchtete/er wurde mir/
meiner begangenen Sünden halben diese Bitt
abschlagē/erschiene mir/wie zuuor offte der Herr/
vnd zeigte mir mit der lincken Hand seine Seite
ten/ zohe auch auß der lincken mit der rechten
Hand ein grossen Nagel/vnd/wie mich bedauche
te auch Fleisch darmit/Menschlich dauon zuree
den/nir ohn grossen schmerzen/ des wegen ich auch
zum mitleiden bewegt ward: Er aber kerte sich zu mir
vnd sprach ich solte nicht zweiffeln/das er mir
zulassen wolte/was ich begerte/ da er doch diese
Pein für mich erlitten. Versprache mir zugleich
auch alles zu geben warumb ich ihn bitten würd
de sintemal er woll wuste/das ich nichts anders
pfligete zubegern/ als was seiner Göttlichen
Ehrgemeß/vnd ihm gefellig ware. Erinnern
solte ich mich auch zugleich/das ich ihn vmb
nichts/ ehe ich mich auch in seinen Dienst bege
ben/jemahls gebetten/dass er mir versagt/ oder

abgeschlagen / ja noch viel mehr als ich begere
ertheilet / wie viel mehr soll ich nun versichert sein
das er mir nichts werde abschlagen / weil ich ih
nen liebe / &c.

Gott erquilt
sie oft
am Leib

Nicht allein aber belustigte sie der Herr ander Seiten
sondern auch bisweilen am Leib. Dann als sie zu Abala
schwach / vnd eines blöden Mägens lage / begere auch von
der franken Pflegerin ein frische Melonen den dreyen
Mandren was zuclauben / wo aber zu Haus keiner was
verbotte sie ander hwo zuholen : weil aber keiner vorhanden
vnd die Barrerin was anders braagte / dauon Theresa
nichts genessen konte / vnd wider hinweg zutragen befo
le : höret man ein Zucken an der Scheibe / vnd stebet
Thürwärterin einen frischen halben Melonen darinn
gend / wer den aber gebracht ist vnberuost. Dergleichen
vielmahl begegnet / sie aber pflegte alles auß demut
jüners zuweigen.

Theresa redet
mit Gott
vnd in Kind
mit seinem
Vater.

Auß diesem vnd mehr dergleichen ertheilten gnade
Herrn vnd kindlicher ihrer lieb mit welcher ihr Herr
Gottengünder / erwuchse bey ihr ein freundliche Frö
vnd Aufrichtigkeit mit welcher sie den Herrn (wie ein Kind
das weiß / das es von seinem Vater geliebt wird) pflegte
zureden.

Daher tröstete sich sie mit ihm / sie blindt freundlich
ihm auß / sie belustigt sich lieblich / wie dann oft in ih
ben zu lesen / vnd eben also am 37. cap. Wie / mein Herr
ist es dir nicht genug das du mich in diesem
seligen Leben auffheltest / vnd das ich deine
gen diß leide / vnd zuleben begere / da so viel
vernüssen / vnd abhaltungen sein / das ich dem
nicht / wie ich gern wolte kann gemessen : Das
auch muß des elendē Leibs pflegē mit essen
den Schlaffen vñ mit den Menschen umgeben

vnd diß leide ich alles / zwar vngern / jedoch
 vmb deinet willen. Zu dem weißtu auch woll/
 mein H^{er} vnd mein Gott / daß wir solches ein
 grosse Pein verursachet. / daß du mir die geringe
 zeit die mir deiner ein wenig allhie zugemessen v-
 brig / also abstrickest / wie kann das deine Barm-
 hertzigkeit erleiden? Wie istts möglich daß deine
 lieb gegē mich solche erstattet. Ich wolt gewiß-
 lich glauben / H^{er} wenn ich mich vor deinen Au-
 gen also verbergen könnte / wie du dich für mir ver-
 birgest / glauben wolt ich vnd vermeinen wegen
 der lieb die du zu mir tregst / du würdest solches
 vngern erleiden. Du aber H^{er} bist stets vmb
 mich / vnd siehest mich / verbirgst aber dem Holdse-
 lig Angesicht vor mir / welches ich mit mit fredlis-
 chem Gemüte erleiden kan lieber H^{er}. So sehe
 mich dann an / mein H^{er} / vnd bedencke selber /
 ob es der nicht viel zuschwer falle die dich lie-
 bet.

Offt pflegt sie zusagen / daß die liebe Gottes alles gutes
 mit sich bringe / diese zuerlangen solten wir vns gern al-
 les Ding dieser Welt entschlagen / vnd vns selbst verläu-
 men. Weil wir aber so vngern folgen / vnd so träg seind
 vns Gott zuergeben / so empfinden wir eben auch die Göt-
 tliche Mitleid etwas vnmitde seine gnaden vñ gunsten vns
 nicht zuheilen / welche er sonst vns willig zu geben were.
 Diese lieb aber besteht nicht in den süßen jähern / vnd inner-
 licher tröstungen / sondern im Dinst Gottes mit gerechtigt-
 liche / stärck vnd Demut / kann aber anders nicht erworben
 werden / als durch ein Starckmütigen Fürsag alles vmb
 Gottes willen zu thun / vnd zu leiden / welcher Fürsag /
 wo es

Etob bringe
 alles Gutes
 mit si h.

Das XI. Capittel.

Von der lieb Theresæ gegen den Nächsten / vnd was sie demselben durch das Gebett genuset.

In diesem ersten Brunquel / der Göttlichen Lieb-
sprünge in ihrem Herzen die ander Aet: gegen
Nächsten / als denen sie in Gott vnd vns Gottes
liebe. Vnd eben diese liebe trieb sie an mit
dem Leib so viel reisen / so viel Arbeit / so viel vngemach
zuladen / in Kitz / in Kelt / im Regen vnd Schnee
herzu lauffen / damit sie etlichen Gottes dienern vnd
rinnen Gelegenheit darzu verschaffte / vnd ihrer vnd
sie vieler andern Seelen Heil befürderte.

Lieb treibe
Theresam
zur Arbeit
vnd leiden

Auf dieser lieb enstunde ein Heiliger Enffer gegen
Diener Gottes / vnd Prediger: vnd wünschte mit ihm
werck zugleich anzugehn wo es ihr geziemet / vnd allen
nigen Fürsten / vnd gewaltiger / auch allen Menschen
Weit anzuschreien / das sie sich von dem Irthum vnd
schien Weg / die rechte Bahn des Hells seien ein
ihren Schöpffer erkennen vnd lieben / ob ihr schon
Todt tausendmal angethan werden.

Alle heilige Auferwehltē schenkte sie hoch vnd lobte
ihre geschichte / vnd in sonderheit liebre sie die / welche
Sein Gott dem Herrn erhalten / oder zugeführt.
desweg in innerlich zu Gott / vnd hiesse bey im mit